

Anton Sterbling

Rothenburg/O.L.

Stalinismus in den Köpfen

Zur kommunistischen Gewaltherrschaft in Rumänien

Mit dem Titel: „Stalinismus in den Köpfen“¹ sind eigentlich zwei Sachverhalte angesprochen, die sich am Beispiel der stalinistisch geprägten kommunistischen Herrschaft in Rumänien aufschlussreich darstellen und analysieren ließen. Erstens ist damit zum Ausdruck gebracht, dass der „Stalinismus“ – als eine spezifische Erscheinungsform totalitärer Herrschaft² – auch und vor allem einem „Zustand in den Köpfen“, einem spezifischen kollektiven Bewusstseinszustand, der durch verbreitete Angst und Willkürerfahrungen, allgegenwärtige Kontrolle und Verfolgung, durch Gefühle tiefer Verzweiflung und Vorstellungen weitgehender Aussichtslosigkeit geprägt ist, korrespondiert.³ Zweitens soll damit angezeigt werden, dass „Kopfarbeiter“, dass Intellektuelle, als deren wesentliche Aufgabe – zumindest im westlichen Verständnis und Selbstverständnis – die Kritik der Mächtigen und die Kontrolle der Machtausübung erscheint,⁴ eine wichtige und gleichsam ambivalente Rolle im Betrachtungszusammenhang stalinistischer Herrschaft spielten.

Intellektuelle zeigten sich im Stalinismus nämlich teils als ein sehr ernst genommenes und daher besonders starken Repressionen ausgesetztes Widerstandspotenzial, das

¹ Beitrag zu der 40. Jahrestagung des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde zum Thema „Minderheiten im Stalinismus in Rumänien“, 10.-12.9.2004, an der Universität Heidelberg. Ich danke Herrn Prof. Dr. Matthias Theodor Vogt (Hochschule Zittau/Görlitz), Herrn Richard Wagner (Berlin) und Herrn Prof. Dr. Edward Białek (Universität Breslau) für Ihre Bereitschaft, mit mir im Rahmen des „Collegium Pontes“ in Görlitz die grundlegenden Gedanken dieses Beitrags kritisch durchzusprechen.

² Allgemein dazu siehe: Jesse, Eckhard (Hrsg.): Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung, Bonn ²1999; Courtois, Stéphane u.a.: Le livre noir du communisme, Paris, 1997; Veen, Hans-Joachim/Pieper, Markus (Hrsg.): Dach der Diktatur, Köln-Weimar-Wien 2003.

³ Siehe dazu auch: Sterbling, Anton: Grundzüge von Diktaturen im 20. Jahrhundert. Unter besonderer Berücksichtigung der kommunistischen Spätdiktatur in Rumänien, in: Sterbling, Anton: Soziologische Wortmeldungen. Zu Migration und Integration, Ost- und Südosteuropa, Gewalt an Schulen und Polizeiwissenschaften, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen, Band 16, Rothenburg/OL 2003 (S. 61-75); Sterbling, Anton: Das Wesen und die Schwächen der Diktatur in den Romanen von Herta Müller, in: Kron, Thomas/-Schimank, Uwe (Hrsg.): Die Gesellschaft der Literatur, Opladen 2004 (S. 165-200).

⁴ Zu einem solchen Verständnis der „Intellektuellen“ als „Kritiker“ siehe zum Beispiel: Geiger, Theodor: Aufgaben und Stellung der Intelligenz in der Gesellschaft, Stuttgart 1949; König, René: Intelligenz, in: König, René (Hrsg.): Soziologie. Fischer Lexikon, Frankfurt a. M. 1975 (S. 148-155); Lepsius, M. Rainer: Kritik als Beruf. Zur Soziologie des Intellektuellen, in: Lepsius, M. Rainer: Interessen, Ideen und Institutionen, Opladen 1990 (S. 270-285); Bourdieu, Pierre: Die Intellektuellen und die Macht, Hamburg 1991.

vielfach gewaltsam zum Schweigen gebracht werden musste; Intellektuelle traten teils aber auch als besonders ideologiefällige und willfährige Werkzeuge stalinistischer Herrschaft in Erscheinung – und trugen mithin erhebliche Mitschuld an dessen schlimmsten Untaten und Wirkungen. Dies gilt im Falle Rumäniens – in beiden Hinsichten – auch und insbesondere für Intellektuelle aus den Reihen ethnischer Minderheiten. Einerseits spielten Intellektuelle aus den Reihen der Minderheiten bereits in der Zwischenkriegszeit⁵ wie auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit⁶ in der zahlenmäßig zunächst kleinen kommunistischen Partei Rumäniens eine recht auffällige Rolle; andererseits waren es aber auch und gerade Intellektuelle und Geistliche aus dem Kreis der ethnischen und religiösen Minderheiten, die sich besonders unbeugsam zeigten und die die stalinistische Verfolgung daher mit entsprechender Härte traf.

Zur Aufhellung der Grundzüge des Stalinismus in Rumänien, der zumindest zeitweilig totalitäre Züge erkennen ließ, könnten beide Sachverhalte aufschlussreich thematisiert werden. Erstens: die im Zuge der Sowjetisierung und der kommunistischen Machtusurpation sich entfaltende Gewaltherrschaft, unter der erhebliche Teile der Bevölkerung und große Teile der deutschen Minderheit⁷ im Besonderen zu Leiden hatten, wodurch diese gleichsam in einen Zustand kollektiver Deprivation versetzt wurde, und zweitens: die Intellektuellenproblematik im Stalinismus und deren Folgeerscheinungen. Ich möchte mich im Weiteren indes nur auf eine allgemeine Kennzeichnung der totalitären Züge des Stalinismus und einige ausgewählte Aspekte der Intellektuellenfrage beschränken, am Ende meiner Ausführungen aber noch kurz auf wesentliche Ähnlichkeiten wie auch auf deutliche Differenzen zwischen Stalinismus und dem nationalkommunistisch ausgerichteten Neostalinismus der Ceaușescu-Diktatur eingehen.

⁵ Siehe zum Beispiel: Tănase, Stelian: Belu Zilber. Aus der Geschichte des rumänischen Kommunismus zwischen den beiden Weltkriegen (I), in: Ausflug in die Konspiration. Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik, 16. Jg., Heft 1, Dinklage 2004 (S. 14-25).

⁶ Siehe dazu: Fejtő, Francois: Die Geschichte der Volksdemokratien. Band I: Die Ära Stalin 1945-1953, Frankfurt a. M. ²1988; Hacker, Jens: Der Ostblock. Entstehung, Entwicklung und Struktur 1939-1980, Baden-Baden 1983.

⁷ Stichworte dazu sind: Internierungen in Gefängnissen und Sonderlager, Deportation in die Sowjetunion, nahezu restlose Enteignung des Bodens und anderer Wirtschaftsunternehmen, Zwangsumsiedlung in den Bărăgan usw. Siehe dazu ausführlicher u.a.: Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hrsg.): Dokumentation der Vertreibung aus Ost-Mitteleuropa III: Das Schicksal der Deutschen in Rumänien, München 1984 (zuerst 1957); Weber, Georg u.a.: Die Deportation der Siebenbürger Sachsen in die Sowjetunion 1945-1949, Köln-Weimar-Wien 1995 (3 Bde); Totok, William: die Deportation in den Bărăgan. Aus dem archivalischen Nachlaß des rumänischen Stalinismus, in: Mystifizierungen I. Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik, 7. Jg., Heft 2, Dinklage 1995 (S. 11-23); Despre holocaust și comunism. Anuarul Institutului Român de Istorie Recentă (Über Holocaust und Kommunismus. Jahrbuch des Rumänischen Instituts für Zeitgeschichte), Band 1, Bukarest 2002.

HATTE DER STALINISMUS IN RUMÄNIEN TOTALITÄRE ZÜGE?

Die Etablierung eines kommunistischen Herrschaftssystems stalinistischer Prägung erfolgte – ähnlich wie in anderen osteuropäischen Staaten⁸ – grob betrachtet in zwei Phasen: der unmittelbaren Nachkriegszeit bis 1947/48, die als Zeit der fortschreitenden Sowjetisierung und kommunistischen Machteroberung zu betrachten ist, und der Zeit danach, nach der Durchsetzung der kommunistischen Alleinherrschaft. Dabei lässt sich eine stalinistische Kernphase bis 1952/53 und ein noch deutlich „stalinistisch“ geprägter Zeitraum, der im Falle Rumäniens – mit gewissen Schwankungen – im Grunde genommen bis Anfang der sechziger Jahre reichte, unterscheiden.

Der Stalinismus in Rumänien zeigte zumindest zeitweilig durchaus totalitäre Züge, selbst wenn diese nicht in jeder Hinsicht zur vollständigen Entfaltung gelangt sein mögen. Folgt man dem klassischen Totalitarismuskonzept⁹ von Carl Joachim Friedrich und Zbigniew Brzezinski, so sind als zentrale Elemente totalitärer Diktaturen, zu denen der Stalinismus paradigmatisch zählt, zu betrachten: 1. Eine ausgearbeitete, auf alle wesentlichen Aspekte des Lebens bezogene und an einem idealen gesellschaftlichen Endzustand ausgerichtete Ideologie; 2. die uneingeschränkte Alleinherrschaft einer einzigen Massenpartei, die streng hierarchisch geordnet ist, die typischerweise von einem „Diktator“ geführt wird und die der Staatsbürokratie übergeordnet oder völlig mit ihr verflochten ist; 3. ein physisches und psychisches Terrorsystem, das sich auf die allgegenwärtige Kontrolle der Partei und der Geheimdienste stützt, das willkürlich handelt, das ständig Druck auf die Gesellschaft und insbesondere auf einzelne Bevölkerungsgruppen ausübt und sich dabei auch systematisch wissenschaftlicher Methoden bedient; 4. Monopolisierung aller Mittel der Massenkommunikation; 5. Waffenmonopol 6. Zentrale Überwachung und Lenkung des Wirtschaftsgeschehens.

All diese strukturellen Elemente finden sich – mehr oder weniger rasch durchgesetzt und mehr oder weniger deutlich ausgeprägt – auch im rumänischen Stalinismus. Das Ideologie-, Macht-, Waffen- und Medienmonopol und die staatliche Kontrolle und zentrale Lenkung der Wirtschaft wurde bis 1948 weitgehend durchgesetzt, bis dahin bildeten sich auch die Grundzüge einer auf physischen und psychischen Terror gestützten Gewaltherrschaft heraus, die sodann mehrere Jahre hindurch eine besonders intensive Wirkung entfaltete.

Die stalinistische Diktatur war nicht nur ein in seinen repressiven Zügen wohl durchdachtes und durchorganisiertes Herrschaftssystem, sondern auch und zunächst die Summe vieler einzelner bedrohlicher Erscheinungen und Wirkungen, die in nahezu sämtliche Winkel des Alltags und des Denkens der Menschen reichten. Die stalinistische Diktatur war auch und vielleicht vor allem ein ‚Zustand in den Köpfen‘, wiewohl

⁸ Siehe dazu eingehender: Fejtő, Francois: Die Geschichte der Volksdemokratien. Band I: Die Ära Stalin 1945-1953, Frankfurt a. M. ²1988; Hacker, Jens: Der Ostblock. Entstehung, Entwicklung und Struktur 1939-1980, Baden-Baden 1983; Schmidt-Hartmann, Eva (Hrsg.): Kommunismus und Osteuropa. Konzepte, Perspektiven und Interpretationen im Wandel, München 1994.

⁹ Siehe: Friedrich, Carl Joachim/Brzezinski, Zbigniew: Die allgemeinen Merkmale der totalitären Diktatur, in: Jesse, Eckhard (Hrsg.): Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung, Bonn ²1999 (S. 225-236), insb. S. 230 f.

natürlich zugleich eine rigide, durch Gewalt und Terror gestützte Kontrolle und Lenkung des Verhaltens der Menschen dazu gehörte. Erst massive physische Gewalt oder, wie Heinrich Popitz es formuliert hat: die „Verletzungsmächtigkeit, Verletzungsoffenheit“ des Menschen,¹⁰ bewirkt psychische Verletzungen und Deformationen und führt zu Dispositionen und Zuständen, wie sie in Diktaturen typisch sind. Auch im rumänischen Stalinismus spielte ständig gegenwärtige physische Gewalt und Gewaltandrohung, die zusammen mit Massendeportationen und Verschleppungen, mit harten Gefängnisstrafen und Folter in Erscheinung traten und bis zur heimtückischen Erschießung und physischen Vernichtung reichten, eine wichtige Rolle.¹¹

Die stalinistische Diktatur erreicht dann ihren ‚gesellschaftlichen Zielzustand‘ – und darauf arbeitet sie wohl auch unentwegt hin –, wenn in den Köpfen aller ständig das gleiche Bild oder genauer gesagt: das gleiche Zerrbild erscheint. Das heißt, alle Denkalternativen müssen gekappt, alle Abweichungen des Denkens und des Verhaltens müssen unverzüglich und konsequent unterdrückt werden.¹² Dies geschieht nicht zuletzt durch die Schließung des Weltbildes, durch die Durchsetzung einer alleingültigen Ideologie, die sich durch ihre penetrante Allgegenwärtigkeit unhinterfragbar macht und sich gegen jedes kritische Denken, eigentlich gegen jedes Denken überhaupt, immunisiert.¹³ Eine solche Ideologie ist dann erfolgreich etabliert, wenn sie selbst das Denken ihrer Gegner nahezu vollständig an ihre Vorstellungen, Grundmuster, Selbstverständlichkeiten und Prinzipien bindet.¹⁴

Daher tritt die stalinistische Diktatur auch und insbesondere als Kampf gegen das Denken und die Denkenden, gegen die Intellektuellen in Erscheinung. Der Stalinismus ließ den Intellektuellen kaum eine Möglichkeit, Intellektuelle zu bleiben. Sie wurden verfolgt und zum Schweigen gebracht, nicht selten auch eingesperrt oder physisch ver-

¹⁰ Siehe: Popitz, Heinrich: Phänomene der Macht. Autorität – Herrschaft – Gewalt – Technik, Tübingen 1986, vgl. S. 69.

¹¹ Siehe zum Beispiel: Despre holocaust și comunism. Anuarul Institutului Român de Istorie Recentă (Über Holocaust und Kommunismus. Jahrbuch des Rumänischen Instituts für Zeitgeschichte), Band 1, Bukarest 2002.

¹² Siehe: Schlesak, Dieter: Visa. Ost West Lektionen, Frankfurt a. M. 1970.

¹³ Siehe: Sterbling, Anton: Rationalität und Wissenschaft. Allgemeine und aktuelle Überlegungen zur Werturteilsproblematik, in: Sterbling, Anton: Gegen die Macht der Illusionen. Zu einem Europa im Wandel, Hamburg 1994 (S. 29-81), insb. S. 58 ff.

¹⁴ Siehe: Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft, Neuwied-Berlin 1970; Sterbling, Anton: Von den Schwierigkeiten des Denkens ohne Verbot. Die Rolle des Intellektuellen, der intellektuelle Aufbruch und die nahezu unvermeidbaren geistigen Konfusionen in Osteuropa, in: Neue Literatur. Zeitschrift für Querverbindungen, Heft 4 (Neue Folge), Bukarest 1993 (S. 55-71). In diesem Sinne erscheint auch die Feststellung eines rumänischen Sozialwissenschaftlers sehr aufschlussreich: „Freiheit bedeutete jahrelang – und sie bedeutet noch heute – nur das Ausbrechen aus dem Käfig. Wir haben nicht begriffen und begreifen wahrscheinlich immer noch nicht, daß die Freiheit ihre eigene Ordnung hat. Vor allem haben wir nicht verstanden, daß wir uns wie gefangene Tiere benehmen, die ihren Käfig im Kopf noch mit sich tragen, wenn sie freigelassen werden.“ Siehe: Paler, Octavian: Wir sind unsere eigenen Gespenster, in: Die Zeit, vom 30. Juli 1993.

nichtet.¹⁵ Oder aber wurden sie, was ebenfalls häufig geschah, den Machenschaften der Diktatur gefügig und damit eine Karikatur ihrer selbst.¹⁶ Die Durchsetzung der kommunistischen Ideologie war in der Zeit des Stalinismus mit besonderen Repressionen gegenüber den Intellektuellen und geistig Tätigen im weiteren Sinne verbunden, aber gleichsam auch auf die Mitwirkung aus deren Reihen gestützt, so dass Intellektuelle im Stalinismus gleichermaßen besonders betroffene Opfer wie auffällige Täter waren.¹⁷ Ich möchte dies – in aller gebotenen Kürze – anhand zweier Bereiche verdeutlichen: der rumänischen Geschichtswissenschaft und der Literatur, wobei in diesen Betrachtungszusammenhang natürlich auch die rumäniendeutsche Literatur einbezogen werden kann. Aus der Betrachtung beider Bereiche lässt sich eine allgemeine Typologie intellektueller Grundhaltungen im Stalinismus konstruieren, die ebenfalls kurz umrissen werden soll.

„GESCHLOSSENER HORIZONT“ – ZUM WANDEL VON DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT ZUR IDEOLOGIE

Die Geschichtswissenschaft zählt neben den Sozialwissenschaften¹⁸ zu jenen Bereichen des wissenschaftlichen und geistigen Lebens, die besonders ideologieempfindlich erscheinen.¹⁹ Insofern lassen sich die einzelnen Schritte der ideologischen Gleichschaltung, der institutionellen und personellen Umformung wie auch der methodologischen und inhaltlichen Neuausrichtung der Geschichtsschreibung in unserem Betrachtungs-

¹⁵ Siehe zum Beispiel: Motzan, Peter/Sienerth, Stefan (Hrsg.): *Worte als Gefahr und Gefährdung. Fünf deutsche Schriftsteller vor Gericht* (15. September 1959 – Kronstadt/Rumänien). Zusammenhänge und Hintergründe, Selbstzeugnisse und Dokumente, München 1993; Vulcănescu, Mircea: *Ultimul cuvînt* (Das letzte Wort), Bukarest 1992; Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000.

¹⁶ Siehe: Sterbling, Anton: *Von den Schwierigkeiten des Denkens ohne Verbot. Die Rolle des Intellektuellen, der intellektuelle Aufbruch und die nahezu unvermeidbaren geistigen Konfusionen in Osteuropa*, in: *Neue Literatur. Zeitschrift für Querverbindungen*, Heft 4 (Neue Folge), Bukarest 1993 (S. 55-71); Sterbling, Anton, *Eliten, Intellektuelle, Institutionenwandel. Untersuchungen zu Rumänien und Südosteuropa*, Hamburg 2001.

¹⁷ Siehe auch: Acsel, Tamas/Meray, Tibor: *Die Revolte des Intellekts. Die geistigen Grundlagen der ungarischen Revolution*, München 1961.

¹⁸ Zum Einfluss des Stalinismus und des Neostalinismus auf die Soziologie in Rumänien, mit dem Ergebnis ihrer nahezu vollständigen Verdrängung, siehe eingehender: Sterbling, Anton: *Anmerkungen zur schwierigen Entwicklung und zum gegenwärtigen Stand der rumänischen Soziologie*, in: Hodenius, Birgit/Schmidt, Gert (Hrsg.): *Transformationsprozesse in Mittelost-Europa. Ein Zwischenbefund. Sonderheft 4 der Soziologischen Revue*, München 1996 (S. 256-271).

¹⁹ Siehe: Boia, Lucian: *Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft*, Köln-Weimar-Wien 2003; Rak, Martin/Sterbling, Anton: *Denken und Nachdenken über die Geschichte. Zu Ergebnissen einer Befragung tschechischer Studenten der Geschichtswissenschaft* in: Sokol, Jan/Tomiczek, Eugeniusz/Vogt, Matthias Theodor (Hrsg.): *Kulturen in Begegnung. Collegium Pontes Görlitz-Zgorzelec-Zhořelec* 2003, Wrocław-Görlitz 2004 (in Vorbereitung).

zusammenhang besonders aufschlussreich analysieren.²⁰ An dieser Stelle können dazu nur einige Stichworte festgehalten werden.

Wenngleich in den Jahren 1945 und 1946 in Rumänien durchaus noch Ansätze einer wissenschaftlichen, professionellen, inhaltlich pluralistischen nationalen Geschichtsschreibung zu erkennen waren und mithin noch alte und neue Richtungen der Geschichtsschreibung koexistierten, wurden dennoch bereits eine Reihe namhafter rumänischer Historiker und ihre Werke²¹ in eine „Verbotsliste“ aufgenommen. Ein dem neuen Regime zugeneigter Historiker, Petre Constantinescu-Iași, wirkte dabei als Propagandaminister übrigens maßgeblich mit. Die Liste der aus dem öffentlichen wissenschaftlichen Leben Entfernten und des Verbotenen sollte in den nächsten Jahren rasch anwachsen.²²

Alexandru Zub hält zu diesem Vorgang fest: „Die Zensur funktionierte vollständig und erstreckte sich auf alle Bereiche, den bereits seit einigen Jahren in Gang befindlichen Prozess der Sowjetisierung unterstützend. Die Liste der verbotenen Publikationen, die im März 1945 begonnen wurde, wuchs substantiell an und erreichte 1948 über acht Tausend Titel, wobei die meisten zwischen 1. Dezember 1947 und 1. Mai 1948 hinzugefügt wurden. Dies deutet darauf hin, dass in diesem Zeitraum der Rhythmus der Selektion und der Verbote beschleunigt wurde, ohne das damit die Operation allerdings abgeschlossen gewesen wäre.“²³ Das Jahr 1947 wird als entscheidender Wendepunkt betrachtet, 1948 kann sodann – auch im institutionellen Sinne – als das Jahr der weitgehend durchgesetzten ideologischen Gleichschaltung der Geschichtsschreibung wie der Wissenschaft und Kultur überhaupt betrachtet werden.

Nach erheblichem Widerstand und personellen Säuberungen wurde die traditionsreiche *Rumänische Akademie* in die *Akademie der Rumänischen Volksrepublik* umgewandelt.²⁴ Die 1947 unter der Leitung von Mihail Roller erschienene, einer „marxistischen“, d.h. klassentheoretischen und entschieden parteilichen Geschichtsauffassung folgende „Geschichte Rumäniens“ („Istoria României“), die 1948 bereits eine vierte, revidierte Auflage erfuhr, markierte gleichsam den Übergang von der wissenschaftlich-pluralistischen zur ideologisch bestimmten Geschichtsschreibung, die zugleich einheit-

²⁰ Siehe dazu eingehender: Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000; Boia, Lucian: *Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft*, Köln-Weimar-Wien 2003.

²¹ Darunter: G.I. Brătianu, C. Gane, O. Ghibu, P.V. Haneș, N. Iorga, I. Nistor, A. Rădulescu. Siehe: Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000, vgl. S. 21.

²² So kamen u.a. hinzu: G. Bezviconi, Tr. Brăileanu, P. Cazacu, Șt. Ciobanu, N. Dașcovici, D. Gusti, V. Hanea, M. Manoiilescu, S. Mehedinți, H. Ursu, Em. Vîrtosu, R. Cîdea, N.A. Constantinescu, S. Dragomir, V. Grecu, T. Sauciu-Săveanu, I.D. Ștefănescu. Siehe: Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000, vgl. S. 35 bzw. S. 37.

²³ Siehe: Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000, insb. S. 20 f, 30 ff, vgl. S. 35 (eigene Übersetzung).

²⁴ Siehe auch: Gabanyi, Anneli Ute: *Partei und Literatur in Rumänien seit 1945*, München 1975, insb. S. 26.

liche dogmatische Leitvorstellungen für die weitere Beschäftigung mit der Geschichte vorgab. „Vielen Historikern wurden die weitere Tätigkeit an Lehrstühlen oder Instituten verunmöglicht, andere wurden verfolgt und terrorisiert, eingesperrt oder zur Zwangsarbeit an den Kanal verschickt.“²⁵ Nicht wenige fanden unter der Gewaltherrschaft und Verfolgung den Tod.

Abschließend sei zu diesem Problemzusammenhang noch festgehalten, dass der Abkehr von der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung unter parteilichen, ‚marxistisch-klassentheoretischen‘ Vorzeichen in der Zeit des Stalinismus später, in der Zeit des nationalkommunistischen Neostalinismus, sodann eine ebenfalls von professionellen wissenschaftlichen Standards ferne, aber gleichsam in eine andere Richtung gehende ideologische Umdeutung der Geschichte im Sinne ‚nationaler Mythen‘²⁶ folgte. Auch unter dem Ceaușescu-Regime fanden Historiker,²⁷ die ihre Arbeit an professionellen, wissenschaftlichen Standards auszurichten gedachten, kaum förderliche Tätigkeitsmöglichkeiten vor, sondern waren ebenfalls zum Ausweichen in Nischen gezwungen sowie mehr oder weniger strengen Zensur- und Überwachungsmaßnahmen und teilweise auch politischer Verfolgung und Repression ausgesetzt.

LITERATUR IM ZEICHEN DES „SOZIALISTISCHEN REALISMUS“

Da hierzu einschlägige Untersuchungen²⁸ vorliegen und diese Problematik sicherlich noch weiter vertieft wird, möchte ich zur ideologischen Gleichschaltung der Literatur im Kontext des Stalinismus, die sich insbesondere mit den Dogmen des „Sozialistischen Realismus“ verbinden, nur einige wenige Anmerkungen machen.

²⁵ Unter ihnen: G.I. Brătianu, S. Dragomir, C.C. Giurescu, I. Lupaș, I. Nistor. Siehe: Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000, insb. S. 167 bzw. S. 61 ff, vgl. S. 62 (eigene Übersetzung). Es handelt sich um den Donau-Schwarzmeer-Kanal, der von Häftlingen gebaut werden sollte, wobei viele Häftlinge bei der schweren Arbeit starben.

²⁶ Siehe dazu auch: Boia, Lucian: *Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft*, Köln-Weimar-Wien 2003; Sterbling, Anton: *Unterdrückung, Ideologie und der untergründige Fortbestand der Mythen*, in: Dahlmann, Dittmar/Potthoff, Wilfried (Hrsg.): *Mythen, Symbole und Rituale. Die Geschichtsmächtigkeit der Zeichen in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. usw. 2000 (S. 275-293).

²⁷ Siehe: Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000, insb. S. 75 ff; Boia, Lucian: *Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft*, Köln-Weimar-Wien 2003.

²⁸ Siehe insbesondere: Gabanyi, Anneli Ute: *Partei und Literatur in Rumänien seit 1945*, München 1975. Zur rumäniendeutschen Lyrik siehe auch: Motzan, Peter: *Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944. Problemaufriss und historischer Überblick*, Cluj-Napoca 1980, insb. 84 ff; zur Erzählliteratur siehe: Spiridon, Olivia: *Untersuchungen zur rumäniendeutschen Erzählliteratur der Nachkriegszeit*, Oldenburg 2002, insb. S. 27 ff. Auch in den Gesprächen mit einzelnen Schriftstellern aus Südosteuropa bzw. aus Rumänien reflektiert sich nicht selten die Auseinandersetzung mit der Zeit des Stalinismus. Siehe dazu: Sienerth, Stefan (Hrsg.): *„Daß ich in diesen Raum hineingeboren wurde ...“ Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa*, München 1997.

Der Zeitraum unmittelbar nach dem 23. August 1944 bis Ende 1947 war zunächst durch eine gewisse Wiederbelebung der in der Zeit der königlichen Diktatur (1938-1940) und des Antonescu-Regimes (1940-1944) erheblichen Restriktionen unterworfenen literarischen Vielfalt gekennzeichnet, wobei neben Dichtern wie Lucian Blaga und George Bacovia insbesondere auch avantgardistische Schriftsteller wie etwa die „Surrealisten“ Gellu Naum und Gherasim Luca durch aufsehenerregende Arbeiten in Erscheinung traten.²⁹ Bereits ab 1945 deuteten sich indes, zumal im Publikations- und Pressewesen, neue Einschränkungen an. 1947/1948 erfolgte sodann, mit der Durchsetzung der kommunistischen Alleinherrschaft, eine rasche ideologische Gleichschaltung der Literatur und ihrer Institutionen, nicht zuletzt des Schriftstellerverbandes und der führenden Literaturzeitschriften. Die kulturpolitische Revolution, die unter starkem sowjetischem Einfluss, zwischen 1948 und 1953 besonders nachdrücklich in Erscheinung trat, stellte die literarische Produktion weitgehend unter die dogmatischen Leitvorstellungen des „Sozialistischen Realismus“.³⁰ Dies bedeutete zugleich eine Bekämpfung aller „bürgerlichen“ Einflüsse und „formalistischen“ Elemente in der Kunst und Literatur und brachte mithin viele bekannte rumänische Schriftsteller für viele Jahre zum Schweigen und unterwarf ihre früheren Werke einer strengen Zensur.

Auch die rumäniendeutsche Literatur, die sich rasch nach dem Zweiten Weltkrieg neu zu formieren begann, war nahezu gänzlich in diese Entwicklungen einbezogen. Im Zeichen des neuen ideologischen Geistes des Proletkultismus³¹ und unter dem Einfluss des „Sozialistischen Realismus“ entstanden mithin Verse wie folgende, die sicherlich nicht weiter kommentiert werden müssen: „Du schweisst und bohrst und feilst / In tausenden Gestalten, / Wo immer du auch weilst, / Nichts mag entwei dich spalten, / Du ringst, um zu vollenden / Dich selbst im Zeitenbrand, / Und wächst mit Schöpferhänden / Bis zu der Sterne Rand.“ (aus dem Gedicht „Neuer Mensch“ von Franz Liebhard, Pseudonym von Robert Reiter); „Es sinkt der Tag – doch steigt des Tages Schaffen, / Empor zu Höhen, die das Morgen sehn: / Maria Schreiber kämpft mit Friedenswaffen / Im großen Kampf und wird den Sieg begehnt!“ (aus dem Gedicht: „Maria Schreiber kämpft mit Friedenswaffen. (Portrait der ersten deutschen Stachanowarbeiterin eines Kombinats in der RVR)“ von Franz J. Bulhardt); „Lob den Menschen sag ich, Lob dem Land, / Lob dem Volk, das Ziel und Wege fand. // Lob dem Heere, das dieses Land befreit, / Es von Nacht und Niedergang gefeit. // Lob der Faust, die unser Joch zerschlug / und das Licht in jede Stube trug! // Aber Fluch dem Feind, der Nacht und Tod / noch ersinnt im glühenden Abendrot.“ (Gedicht: „Lob den

²⁹ Siehe: Gabanyi, Anneli Ute: Partei und Literatur in Rumänien seit 1945, München 1975, insb. S. 11 ff.

³⁰ In diesem Kontext ist die eng sowjetischen Leitvorstellungen folgende, ausgeprägt dogmatische Spielart des „Sozialistischen Realismus“ gemeint. Anfang der sechziger Jahre, in der sogenannten ‚Realismusdebatte‘ der rumänischen Literatur, wurden durchaus Versuche erkennbar, den Rahmen und die Prinzipien des weiterhin geltenden „Sozialistischen Realismus“ deutlich auszuweiten. Siehe: Gabanyi, Anneli Ute: Partei und Literatur in Rumänien seit 1945, München 1975, insb. S. 104 ff.

³¹ Zum „Proletkultismus“ siehe auch: Hütten, Susanne/Sterbling, Anton: Expressiver Konsum. Die Entwicklung von Lebensstilen in Ost- und Westeuropa, in: Blasius, Jörg/Dangschat, Jens S. (Hrsg.): Lebensstile in den Städten. Konzepte und Methoden, Opladen 1994 (S. 122-134), insb. S. 127 f.

Menschen – Lob dem Land“ von Werner Bossert); „Heut sprüht’s aus unserm rot-erglühenden Stahle, / und vorwärts führt’s auch heute die Befreiten / im scharfen Takt der Internationale!“ (aus dem Gedicht: „Unsere Sprache“ von Lotte Berg);³² „Dein Herz gehört dem Kampf der Zeit, / Dem Kampf der Klasse, der Partei, / Die dir die starken Schwingen leiht, / Daß dein Gesang ihr Kampflied sei...“ (aus dem Gedicht: „An einen idyllischen Dichter“ von Alfred Margul-Sperber); „Wir alle tragen das Arbeiterkleid, / wir dienen alle der neuen Zeit, wir werken und schaffen mit harter Hand, / und bauen uns neu unser Vaterland.“ (aus dem Gedicht: „Wir alle tragen das Arbeiterkleid“ von Wilhelm Grundhardt).³³

Nach dem Tode Stalins erfolgte eine gewisse kulturpolitische Lockerung, die im Jahre 1956 am deutlichsten sichtbar wurde, so dass Anneli Ute Gabanyi die Jahre 1953 bis 1957 als „Das kleine Tauwetter“³⁴ bezeichnete. In der Folge des ungarischen Volksaufstandes und anderer außen- und innenpolitischer Entwicklungen traten in den Jahren 1958/59 in der rumänischen Kulturpolitik und auf dem Gebiet der Literatur aber erneut Restriktionen und repressive Maßnahmen offenkundig in Erscheinung.³⁵ Die Verhaftung und Verurteilung von fünf deutschen Schriftstellern ließen erkennen, dass davon auch die rumäniendeutsche Literatur massiv und unmittelbar betroffen war.³⁶

Die Tendenzen auf dem Gebiet der Literatur und der rumäniendeutschen Literatur im Besonderen wirkten auch in der Folgezeit gleichsam wie ein Seismograph der allgemeinen politischen Entwicklungen, wobei die Kontinuitäten und Diskontinuitäten wie auch die merkwürdigen Schwankungen und nicht zuletzt die zwischenzeitlichen Liberalisierungsphasen zwischen Stalinismus und nationalkommunistischem Neostalinismus ihren bezeichnenden Wiederhall fanden.³⁷

³² Siehe: Stiehler, Heinrich (Hrsg.): Nachrichten aus Rumänien. Rumäniendeutsche Literatur, Hildesheim-New York 1976, insb. S. 10 ff, vgl. S. 11, S. 16, S. 18 und S. 20.

³³ Siehe: Motzan, Peter: Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944. Problemaufriss und historischer Überblick, Cluj-Napoca 1980, vgl. S. 93 und 94. Mitunter missglückte auch das poetische Bild völlig und es lautete – wohl entgegen der politischen Botschaft des Autors und wahrscheinlich übersehen vom Zensor – bei dem eben zitierten Wilhelm Grundhardt: „wir graben tief drunten in ewiger Nacht / wir hocken und schaffen im finsternen Schacht“. Die Zeit des Stalinismus könnte man wohl kaum besser als derart metaphorisch umschreiben.

³⁴ Siehe: Gabanyi, Anneli Ute: Partei und Literatur in Rumänien seit 1945, München 1975, insb. S. 40 ff.

³⁵ Betroffen waren Künstler, Wissenschaftler und Studenten, nicht zuletzt der Philosoph Constantin Noica, der Ende 1958 mit zahlreichen Freunden wie Ion Negoïtescu, Nicolae Balotă, Stefan Augustin Doinaş u.a., verhaftet und verurteilt wurde. Siehe: Gabanyi, Anneli Ute: Partei und Literatur in Rumänien seit 1945, München 1975, insb. S. 75.

³⁶ Siehe dazu eingehender: Motzan, Peter/Sienerth, Stefan (Hrsg.): Worte als Gefahr und Gefährdung. Fünf deutsche Schriftsteller vor Gericht (15. September 1959 – Kronstadt/Rumänien). Zusammenhänge und Hintergründe, Selbstzeugnisse und Dokumente, München 1993.

³⁷ Siehe dazu auch: Csejka, Gerhardt: Bedingtheiten der rumäniendeutschen Literatur. Versuch einer soziologisch-historischen Deutung, in: Stiehler, Heinrich (Hrsg.): Nachrichten aus Rumänien. Rumäniendeutsche Literatur, Hildesheim-New York 1976 (S. 1-8); Solms, Wilhelm (Hrsg.): Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur, Marburg 1990; Sterbling, Anton: Zum Abschied einer Minderheit. Gedanken zum „Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur“, in: Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartforschung, 40. Jg., Heft 5, München 1991 (S. 211-223).

GRUNDZÜGE EINER TYPOLOGIE INTELLEKTUELLER GRUNDHALTUNGEN IM STALINISMUS

Betrachtet man das Gesamtbild des kulturellen und geistigen Lebens und der intellektuellen Grundhaltungen in der Zeit des Stalinismus, so kann man zu folgender groben typologischen Übersicht gelangen:

- a) Intellektuelle (und Geistliche), die zum Schweigen gebracht und verfolgt, in Sonderlager interniert, eingesperrt und sogar physisch vernichtet wurden;
- b) Intellektuelle, die längerfristig oder gänzlich zum Schweigen gebracht, die in ihren Arbeits- und Wirkungsmöglichkeiten weitgehend eingeschränkt, die streng beobachtet, kontrolliert und überwacht wurden und die ihre Tätigkeit allenfalls in marginalen Bereichen fortführen konnten;
- c) Intellektuelle, die sich so weit wie nötig anpassten, um ihre Tätigkeit irgendwie fortsetzen zu können, die aber zugleich so weit wie möglich in (innerer) Distanz zur kommunistischen Ideologie und zum Herrschaftssystem standen;
- d) Intellektuelle, die mehr oder weniger überzeugt zur kommunistischen Ideologie konvertierten, die ihre alten Überzeugungen und ihre kritischen Funktionen aufgaben und die zu ideologischen Stützen des Stalinismus bzw. seiner abgewandelten Formen wurden;
- e) Intellektuelle, die zunächst bzw. zeitweilig überzeugte Kommunisten waren, die aber entweder in Ungnade fielen oder selbst in kritische Distanz zum stalinistischen Herrschaftssystem und dessen Ideologie traten;
- f) Intellektuelle, die im Hinblick auf ihr geistiges Format häufig eigentlich nur Pseudo-intellektuelle waren, die als überzeugte Kommunisten, oder aber als grenzenlose Opportunisten, maßgeblich an der Verbreitung der ideologischen Dogmen des Stalinismus, an der ideologischen Gleichschaltung und an der Gesinnungskontrolle und Denunziation anderer Intellektueller beteiligt waren.

Es handelt sich hier um idealtypisch erfasste intellektuelle Grundhaltungen, die im Laufe der Zeit durchaus ein unterschiedliches Gewicht und Mischverhältnis aufwiesen, zwischen denen einzelne Personen auch mitunter wechselten und die sowohl im Stalinismus wie im nationalkommunistisch ausgerichteten Neostalinismus der Ceaușescu-Diktatur³⁸ in Erscheinung traten – und die insofern auch für eine Wesensähnlichkeit beider Spielarten der kommunistischen Gewaltherrschaft in Rumänien sprechen.

³⁸ Bezogen auf diesen Zeitraum spätkommunistischer Gewaltherrschaft unterscheidet Alexandru Zub bei den Historikern folgende Grundhaltungen: radikale Ablehnung als Provokation der Machthaber; Rückzug auf einen Standpunkt des strengen Professionalismus als eine eher langfristig wirksame Widerstandsform; eine Mischung von professioneller Arbeit mit einem gewissen politischen Engagement, das zwar nur formal verstanden wurde, aber doch weitreichende Folgen hatte; die offene Unterstützung des Regimes; eine direkte Beteiligung an der Konstruktion des Diskurses (der Ideologie) des kommunistischen Herrschaftssystems. Siehe: Zub, Alexandru: *Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură* (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000, insb. S. 77.

STALINISMUS UND NATIONALKOMMUNISTISCHER NEOSTALINISMUS DER CEAUȘESCU-DIKTATUR

Auf Grund seines ausgeprägt repressiven Charakters, der Allgegenwärtigkeit von Bespitzelung und Kontrolle, der Verfolgung und Willkür, der penetranten Reideologisierung und des geradezu grotesken Personenkults ist die kommunistische Spätdiktatur der Ceaușescus³⁹ zu Recht als *neostalinistische* Gewaltherrschaft⁴⁰ betrachtet worden. Zwischen Stalinismus und nationalkommunistischem Neostalinismus gibt es nicht nur wesentliche Ähnlichkeiten, sondern auch eine tiefgründige strukturelle Kontinuität, die im einzelnen herauszuarbeiten, Aufgabe gründlicherer Untersuchungen wäre. Dies zumal auch Vieles für eine deutliche Diskontinuität spricht. Meine These ist indes, dass die Ceaușescu-Diktatur kaum jene repressive Wirkung und groteske Entfaltung hätte erreichen können, hätte es nicht vorgängig die grundlegende Erfahrung und nachhaltige Prägung durch den Stalinismus gegeben. Ich vertrete diese These auch und gerade, weil ich selbst die intermittierende Zeitspanne, die Aufbruch- und „Tauwetterperiode“ zwischen Stalinismus und Neostalinismus, als intellektuell formierend erlebte⁴¹ und dabei mit vielen anderen zumindest zeitweilig die Illusion teilte, der Stalinismus sei längst überwunden und seine Restbestände würden sich – unter der aufklärenden Wirkung des intellektuellen Schaffens und nicht zuletzt der avantgardistischen Literatur und Kunst – schnell in Richtung auf eine fortschreitende Liberalisierung, Demokratisierung und Verwestlichung der rumänischen Gesellschaft auflösen lassen. Dies war – aus der Sicht der späteren Entwicklungen – ein intellektueller Irrtum.

Dennoch gab es zwischen der Kernphase des Stalinismus in den späten vierziger und frühen fünfziger Jahren und der kommunistischen Spätdiktatur, die seit Anfang der siebziger Jahre immer deutlichere Konturen einer neostalinistischen Gewaltherrschaft annahm, nicht nur gewisse Veränderungen und Normalisierungsprozesse, bestimmte Öffnungs- und Liberalisierungstendenzen und mehrere „Tauwetterperioden“;⁴² es fallen auch einige wichtige Unterschiede zwischen Stalinismus und nationalkommunistischem Neostalinismus in Rumänien im Hinblick auf die von uns angesprochenen Problemaspekte auf.

³⁹ Siehe: Gabanyi, Anneli Ute: *The Ceașescu Cult. Propaganda and Power Policy in Communist Romania*, Bucharest 2000. Insbesondere in den achtziger Jahren wurde der Personenkult nebst auf Nicolae Ceașescu auch auf sein Frau Elena ausgedehnt. Auch wurden Grundlagen zur Etablierung eines dynastischen Systems zu schaffen versucht.

⁴⁰ Siehe auch: Wagner, Richard/Frauendorfer, Helmuth (Hrsg.): *Der Sturz des Tyrannen. Rumänien und das Ende einer Diktatur*, Reinbek 1990; Wagner, Richard: *Sonderweg Rumänien. Bericht aus einem Entwicklungsland*. Berlin 1991.

⁴¹ Siehe dazu auch: Wichner, Ernest (Hrsg.): *Ein Pronomen ist verhaftet worden. Die frühen Jahre in Rumänien – Texte der Aktionsgruppe Banat*, Frankfurt a. M. 1992; Totok, William: *Constrângerea memoriei. Insemnări, documente, amintiri*, (Die Zwänge der Erinnerung. Aufzeichnungen, Dokumente, Erinnerungen), Iași 2001.

⁴² Siehe dazu, insbesondere auf die Kulturpolitik und Literatur bezogen: Gabanyi, Anneli Ute: *Partei und Literatur in Rumänien seit 1945*, München 1975; Sterbling, Anton: *Zum Abschied einer Minderheit. Gedanken zum „Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur“*, in: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*, 40. Jg., Heft 5, München 1991 (S. 211-223).

Im Mittelpunkt der Ideologie der stalinistischen Diktatur in Rumänien stand zunächst der kommunistische Egalitarismus und der „Klassenkampf“, der sich gegen die „Ausbeuter“ und „Klassenfeinde“ richtete, ebenso der revolutionäre „Internationalismus“ und die unverbrüchliche Freundschaft und Dankbarkeit gegenüber der Sowjetunion und ihrem großen Führer Stalin. Mit der Entstalinisierung, die bald nach Stalins Tod einsetzte, wuchs in Rumänien allmählich auch die Distanz zur Sowjetunion – ein Prozess, der Anfang der sechziger Jahre deutlich in Erscheinung trat und der insbesondere Ende der sechziger Jahre – namentlich 1968, bei der Niederschlagung des „Prager Frühling“, von der sich Rumänien distanzierte – offenkundig wurde. Bei der Reideologisierung, die ab Anfang der siebziger Jahre massiv forciert wurde, nahm sodann ein extremer rumänischer Nationalismus⁴³ und der Personenkult⁴⁴ um den „größten Führer und Sohn seines Volkes“ einen zentralen ideologischen Stellenwert ein, ohne dass auf eine sozialrevolutionäre Rhetorik allerdings ganz verzichtet worden wäre. Im kulturellen und geistigen Leben ging dies mit einer um sich greifenden Entfaltung nationaler und nationalistischer Strömungen einher, wobei zum Teil auch entsprechend orientierte Intellektuelle rehabilitiert wurden bzw. erheblichen Einfluss gewannen. Dies hat übrigens bis heute erkennbare Nachwirkungen auf die Politik und politische Kultur Rumäniens.⁴⁵

Was die Situation der ethnischen Minderheiten angeht, so ist ein wichtiger Unterschied zwischen Stalinismus und nationalkommunistischem Neostalinismus in Folgendem zu sehen: Der größte Teil der deutschen Minderheit war im Stalinismus – und insbesondere in dessen Entstehungsphase in der unmittelbaren Nachkriegszeit – besonders stark von kollektiven und individuellen Repressions-, Verfolgungs- und Diskriminierungsmaßnahmen betroffen,⁴⁶ während andere ethnische Minderheiten, z.B. die slawischen (Russen, Ukrainer, Südslawen usw.), damals zumindest zeitweilig sogar deutlich

⁴³ Siehe: Sterbling, Anton: Eliten, Strukturwandel und Machtfragen in Südosteuropa, in: Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung, 38. Jg., München 1989 (S. 395-413); Sterbling, Anton: Unterdrückung, Ideologie und der untergründige Fortbestand der Mythen, in: Dahlmann, Dittmar/Pothhoff, Wilfried (Hrsg.): Mythen, Symbole und Rituale. Die Geschichtsmächtigkeit der Zeichen in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. usw. 2000 (S. 275-293); Wagner, Richard: Der leere Himmel. Reise in das Innere des Balkan, Berlin 2003.

⁴⁴ Siehe: Gabanyi, Anneli Ute: The Ceaușescu Cult. Propaganda and Power Policy in Communist Romania, Bucharest 2000.

⁴⁵ Siehe: Sterbling, Anton: Kontinuität und Wandel in Rumänien und Südosteuropa. Historisch-soziologische Analysen, München 1997; Sterbling, Anton: Gegenwärtige Modernisierungsprobleme und Entwicklungsaussichten Rumäniens, Bonn 2003.

⁴⁶ Siehe dazu auch: Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hrsg.): Dokumentation der Vertreibung aus Ost-Mitteleuropa III: Das Schicksal der Deutschen in Rumänien, München 1984 (zuerst 1957); Sterbling, Anton: On the Development of Ethnic Relations and Conflicts in Romania, in: Giordano, Christian/Greverus, Ina-Maria (Hrsg.): Ethnicity, Nationalism and Geopolitics in the Balkans (II), Sonderheft des Anthropological Journal on European Cultures, Band 4, Heft 2, Fribourg-Frankfurt a. M. 1995 (S. 37-52); Sterbling, Anton: A qui appartient la terre transylvaine?, in: Paysans au-delà du mur. Etudes rurales, Nr. 138-140, Editions de l'école des hautes études en sciences sociales, Paris 1995 (S. 87-101).

bevorzugt und gefördert wurden.⁴⁷ In der Zeit der nationalkommunistischen Ceaușescu-Diktatur hingegen wurden nahezu alle ethnischen Minderheiten ähnlich behandelt; das heißt, sie waren nahezu ausnahmslos vergleichbaren Diskriminierungsprozessen und Assimilationszwängen, Verfolgungen⁴⁸ und Erpressungen usw. ausgesetzt, wobei die deutsche Minderheit durch die Chance der Aussiedlung sogar gewissermaßen privilegiert erschien, wenn man dies so sehen möchte.

Literatur

- Acsel, Tamas/Meray, Tibor: Die Revolte des Intellekts. Die geistigen Grundlagen der ungarischen Revolution, München 1961
- Boia, Lucian: Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft, Köln-Weimar-Wien 2003
- Bourdieu, Pierre: Die Intellektuellen und die Macht, Hamburg 1991
- Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hrsg.): Dokumentation der Vertreibung aus Ost-Mitteleuropa III: Das Schicksal der Deutschen in Rumänien, München 1984 (zuerst 1957)
- Csejka, Gerhardt: Bedingtheiten der rumäniendeutschen Literatur. Versuch einer soziologisch-historischen Deutung, in: Stiehler, Heinrich (Hrsg.): Nachrichten aus Rumänien. Rumäniendeutsche Literatur, Hildesheim-New York 1976 (S. 1-8)
- Courtois, Stéphane u.a.: Le livre noir du communisme, Paris, 1997
- Despre holocaust și comunism. Anuarul Institutului Român de Istorie Recentă (Über Holocaust und Kommunismus. Jahrbuch des Rumänischen Instituts für Zeitgeschichte), Band 1, Bukarest 2002
- Fejtő, Francois: Die Geschichte der Volksdemokratien. Band I: Die Ära Stalin 1945-1953, Frankfurt a. M. 1988
- Friedrich, Carl Joachim/Brzezinski, Zbigniew: Die allgemeinen Merkmale der totalitären Diktatur, in: Jesse, Eckhard (Hrsg.): Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung, Bonn 1999 (S. 225-236)
- Gabanyi, Anneli Ute: Partei und Literatur in Rumänien seit 1945, München 1975
- Gabanyi, Anneli Ute: The Ceaușescu Cult. Propaganda and Power Policy in Communist Romania, Bucharest 2000
- Geiger, Theodor: Aufgaben und Stellung der Intelligenz in der Gesellschaft, Stuttgart 1949
- Hacker, Jens: Der Ostblock. Entstehung, Entwicklung und Struktur 1939-1980, Baden-Baden 1983
- Hütten, Susanne/Sterbling, Anton: Expressiver Konsum. Die Entwicklung von Lebensstilen in Ost- und Westeuropa, in: Blasius, Jörg/Dangschat, Jens S. (Hrsg.): Lebensstile in den Städten. Konzepte und Methoden, Opladen 1994 (S. 122-134)
- Jesse, Eckhard (Hrsg.): Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung, Bonn 1999
- König, René: Intelligenz, in: König, René (Hrsg.): Soziologie. Fischer Lexikon, Frankfurt a. M. 1975 (S. 148-155)

⁴⁷ Siehe auch: Șandru, Dumitru: Raporturile dintre români și alogeni în anii 1944-1948 (Die Beziehungen zwischen Rumänen und den Minderheiten in den Jahren 1944-1948), in: Istorie și Identitate (Geschichte und Identität), Xenopoliana, VIII. Jg., Heft 1-4, Iași 2000 (S. 116-124).

⁴⁸ Siehe dazu: Oprea, Marius/Olaru, Stejărel: Ziua care nu se uită. 15 noiembrie 1987, Brașov (Der Tag, den man nicht vergisst. 15. November 1987, Kronstadt), Bukarest 2002.

- Lepsius, M. Rainer: Kritik als Beruf. Zur Soziologie des Intellektuellen, in: Lepsius, M. Rainer: Interessen, Ideen und Institutionen, Opladen 1990 (S. 270-285)
- Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft, Neuwied-Berlin 1970
- Motzan, Peter: Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944. Problemaufriss und historischer Überblick, Cluj-Napoca 1980
- Motzan, Peter/Sienerth, Stefan (Hrsg.): Worte als Gefahr und Gefährdung. Fünf deutsche Schriftsteller vor Gericht (15. September 1959 – Kronstadt/Rumänien). Zusammenhänge und Hintergründe, Selbstzeugnisse und Dokumente, München 1993
- Oprea, Marius/Olaru, Stejărel: Ziua care nu se uită. 15 noiembrie 1987, Braşov (Der Tag, den man nicht vergisst. 15. November 1987, Kronstadt), Bukarest 2002
- Paler, Octavian: Wir sind unsere eigenen Gespenster, in: Die Zeit, vom 30. Juli 1993
- Popitz, Heinrich: Phänomene der Macht. Autorität – Herrschaft – Gewalt – Technik, Tübingen 1986
- Rak, Martin/Sterbling, Anton: Denken und Nachdenken über die Geschichte. Zu Ergebnissen einer Befragung tschechischer Studenten der Geschichtswissenschaft in: Sokol, Jan/Tomiczek, Eugeniusz/Vogt, Matthias Theodor (Hrsg.): Proceedings des Collegium Pontes Görlitz-Zgorzelec-Zhořelec 2003, Leipzig 2004 (in Vorbereitung)
- Şandru, Dumitru: Raporturile dintre români şi alogeni în anii 1944-1948 (Die Beziehungen zwischen Rumänen und den Minderheiten in den Jahren 1944-1948), in: Istorie şi Identitate (Geschichte und Identität), Xenopoliana, VIII. Jg., Heft 1-4, Iaşi 2000 (S. 116-124)
- Schlesak, Dieter: Visa. Ost West Lektionen, Frankfurt a. M. 1970
- Schmidt-Hartmann, Eva (Hrsg.): Kommunismus und Osteuropa. Konzepte, Perspektiven und Interpretationen im Wandel, München 1994
- Sienerth, Stefan (Hrsg.): „Daß ich in diesen Raum hineingeboren wurde ...“ Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa, München 1997
- Solms, Wilhelm (Hrsg.): Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur, Marburg 1990
- Spiridon, Olivia: Untersuchungen zur rumäniendeutschen Erzählliteratur der Nachkriegszeit, Oldenburg 2002
- Sterbling, Anton: Eliten, Strukturwandel und Machtfragen in Südosteuropa, in: Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung, 38. Jg., München 1989 (S. 395-413)
- Sterbling, Anton: Zum Abschied einer Minderheit. Gedanken zum „Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur“, in: Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung, 40. Jg., Heft 5, München 1991 (S. 211-223)
- Sterbling, Anton: Von den Schwierigkeiten des Denkens ohne Verbot. Die Rolle des Intellektuellen, der intellektuelle Aufbruch und die nahezu unvermeidbaren geistigen Konfusionen in Osteuropa, in: Neue Literatur. Zeitschrift für Querverbindungen, Heft 4 (Neue Folge), Bukarest 1993 (S. 55-71)
- Sterbling, Anton: Rationalität und Wissenschaft. Allgemeine und aktuelle Überlegungen zur Werturteilsproblematik, in: Sterbling, Anton: Gegen die Macht der Illusionen. Zu einem Europa im Wandel, Hamburg 1994 (S. 29-81)

- Sterbling, Anton: On the Development of Ethnic Relations and Conflicts in Romania, in: Giordano, Christian/Greverus, Ina-Maria (Hrsg.): Ethnicity, Nationalism and Geopolitics in the Balkans (II), Sonderheft des Anthropological Journal on European Cultures, Band 4, Heft 2, Fribourg-Frankfurt a. M. 1995 (S. 37-52)
- Sterbling, Anton: A qui appartient la terre transylvaine?, in: Paysans au-delà du mur. Etudes rurales, Nr. 138-140, Editions de l'école des hautes études en sciences sociales, Paris 1995 (S. 87-101)
- Sterbling, Anton: Anmerkungen zur schwierigen Entwicklung und zum gegenwärtigen Stand der rumänischen Soziologie, in: Hodenius, Birgit/Schmidt, Gert (Hrsg.): Transformationsprozesse in Mittelost-Europa. Ein Zwischenbefund. Sonderheft 4 der Soziologischen Revue, München 1996 (S. 256-271)
- Sterbling, Anton: Kontinuität und Wandel in Rumänien und Südosteuropa. Historisch-soziologische Analysen, München 1997
- Sterbling, Anton: Unterdrückung, Ideologie und der untergründige Fortbestand der Mythen, in: Dahlmann, Dittmar/Potthoff, Wilfried (Hrsg.): Mythen, Symbole und Rituale. Die Geschichtsmächtigkeit der Zeichen in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. usw. 2000 (S. 275-293)
- Sterbling, Anton, Eliten, Intellektuelle, Institutionenwandel. Untersuchungen zu Rumänien und Südosteuropa, Hamburg 2001
- Sterbling, Anton: Grundzüge von Diktaturen im 20. Jahrhundert. Unter besonderer Berücksichtigung der kommunistischen Spätdiktatur in Rumänien, in: Sterbling, Anton: Soziologische Wortmeldungen. Zu Migration und Integration, Ost- und Südosteuropa, Gewalt an Schulen und Polizeiwissenschaften, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen, Band 16, Rothenburg/OL 2003 (S. 61-75)
- Sterbling, Anton: Gegenwärtige Modernisierungsprobleme und Entwicklungsaussichten Rumäniens, Bonn 2003
- Sterbling, Anton: Das Wesen und die Schwächen der Diktatur in den Romanen von Herta Müller, in: Kron, Thomas/Schimank, Uwe (Hrsg.): Die Gesellschaft der Literatur, Opladen 2004 (S. 165-200)
- Stiehler, Heinrich (Hrsg.): Nachrichten aus Rumänien. Rumäniendeutsche Literatur, Hildesheim-New York 1976
- Tănase, Stelian: Belu Zilber. Aus der Geschichte des rumänischen Kommunismus zwischen den beiden Weltkriegen (I), in: Ausflug in die Konspiration. Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik, 16. Jg., Heft 1, Dinklage 2004 (S. 14-25)
- Totok, William: die Deportation in den Baragan. Aus dem archivalischen Nachlaß des rumänischen Stalinismus, in: Mystifizierungen I. Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik, 7. Jg., Heft 2, Dinklage 1995 (S. 11-23)
- Totok, William: Constrângerea memoriei. Insemnări, documente, amintiri, (Die Zwänge der Erinnerung. Aufzeichnungen, Dokumente, Erinnerungen), Iași 2001
- Veen, Hans-Joachim/Pieper, Markus (Hrsg.): Dach der Diktatur, Köln-Weimar-Wien 2003
- Vulcănescu, Mircea: Ultimul cuvânt (Das letzte Wort), Bukarest 1992
- Wagner, Richard: Sonderweg Rumänien. Bericht aus einem Entwicklungsland. Berlin 1991
- Wagner, Richard: Der leere Himmel. Reise in das Innere des Balkan, Berlin 2003

Wagner, Richard/Frauendorfer, Helmuth (Hrsg.): Der Sturz des Tyrannen. Rumänien und das Ende einer Diktatur, Reinbek 1990
Weber, Georg u.a.: Die Deportation der Siebenbürger Sachsen in die Sowjetunion 1945-1949, Köln-Weimar-Wien 1995 (3 Bde)
Wichner, Ernest (Hrsg.): Ein Pronomen ist verhaftet worden. Die frühen Jahre in Rumänien – Texte der Aktionsgruppe Banat, Frankfurt a. M. 1992
Zub, Alexandru: Orizont închis. Istoriografia română sub dictatură (Geschlossener Horizont. Die rumänische Historiographie unter der Diktatur), Iași 2000